

PFARRBLATT

St. Josef zu Margareten - www.sajoma.at

4/2015

Advent, Advent!

Auch heuer möchten wir uns im Advent an einem Nachmittag treffen, zusammen beten und uns gemeinsam auf die Geburt Christi vorbereiten.



Ein paar Stunden zur Besinnung mitten in den immer – leider! – stressigen Vorbereitungen auf die Feiertage.

Samstag, 5. Dezember 2015

14:00 bis 17:00 Uhr

im Clubraum im Pfarrheim,

Kommen Sie und laden Sie auch andere dazu ein.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Liliana Ojeda und der Arbeitskreis Spiritualität

8. Dezember 2015 - Adventfahrt nach Retz

Wie jedes Jahr lädt die Pfarre auch heuer wieder zur Adventfahrt ein. Die Abfahrt mit dem Autobus erfolgt nach der Messe um 10:30 Uhr. Nach dem gemeinsamen Mittagessen können Sie die vielfältigen Möglichkeiten drüber & drunter in Retz wahrnehmen.

Am Hauptplatz erwartet Sie ein Adventmarkt mit Punschständen, Maronibratern, einem Lagerfeuer und Turmblasen. Unter der Erde können Sie den Erlebniskeller, einen Teil des größten historischen Weinkellers Österreichs, erkunden. Das gesamte Kellerlabyrinth erstreckt sich über eine Länge von ca. 20 km und einer Tiefe bis zu 20 m und ist in bloßen Meeressand gegraben. Auch hier erwarten Sie einige Überraschungen wie Stände mit Kunsthandwerk und Weihnachtsschmuck. In einem Weinkeller darf natürlich auch eine Weinverkostung nicht fehlen. Auch kulinarische Köstlichkeiten kann man dort verkosten.

In der Rathauskapelle findet um 16:00 Uhr ein Adventkonzert statt. Anschließend treten wir wieder die Heimfahrt an.

Nähere Auskünfte und Anmeldungen bitte im Pfarrbüro unter Tel. (01) 544 71 35.

Gebet angesichts der aktuellen Flüchtlingskatastrophe

*Guter Gott,
du bist der Spender allen Lebens.
Wir spüren große Ratlosigkeit und Hilflosigkeit.
So wenden wir uns dir im Gebet für alle Opfer zu,
für alle, die auf der Flucht nach Europa sind.*

*Wir erbitten für alle Toten, Verletzten und Verzweifelten
Gnade und Erlösung durch dich, unseren Herrn.
Nimm sie auf in deiner Liebe.
Die Hoffnung auf ein Leben über den Tod hinaus
möge in uns wachsen und alle stärken.*

*In ihrer Ohnmacht stärke alle Flüchtlinge,
in ihrer Verzweiflung tröste alle Hinterbliebenen.
In ihren Enttäuschungen schenke ihnen den Trost,
dass ihr Leid nicht vergessen ist,
und zeige ihnen Menschen, die ihnen helfen und sie trösten.*

*Im Wissen um die ungerechten Strukturen und allen Missbrauch
bitten wir auch für jene, die von den Flüchtlingen profitieren.
Bewirke in allen Schleppern, Betrügern und Geschäftemachern,
deren Wohlstand auf dem Leiden und Sterben der Armen gründet,
ein Umdenken und eine Umkehr.*

*Wir bitten für die Verantwortlichen in Europa, Afrika, Asien und
der Welt,
dass sie mit deiner Hilfe
ihren verantwortungsvollen Aufgaben gerecht werden,
dass neue Wege gegen Armut und Verzweiflung beschritten werden.
Hilf uns, unseren Anteil für eine gerechte Welt zu erkennen
und tatkräftig zu unterstützen.*

*In der Hoffnung darauf, dass eine Welt der gegenseitigen Achtung
und Gerechtigkeit möglich ist,
in der Hoffnung darauf, dass das Leiden der Millionen Flüchtenden
ein Ende haben wird,
wollen wir uns für das Gute in der Welt einsetzen
und auf dich vertrauen.*

Amen

Schwerpunkt Flüchtlingskrise:

Seite 3: Pfarrer Peter Fiala - nach-gedacht

Seite 4: Liliana Ojeda - Flüchtlinge in Europa – Katastrophe oder Herausforderung?

Seite 6: Philipp Kuhlmann - Schreiben von Papst Franziskus

Die **Gruppe Regenbogen** lädt wieder am 1. Adventwochenende zum besinnlichen Beisammensein in der Pfarre St. Josef zu Margareten ein:

Adventkranzbinden

Freitag, 27. November 2015
von 16 bis 19 Uhr im Pfarrheim

Binden Sie in gemütlicher Atmosphäre Ihren Adventkranz für Zuhause. Auch Ihre Kinder, Enkelkinder und Freunde sind herzlich eingeladen. Unsere Damen stehen Ihnen gerne für Beratung und Hilfe zur Verfügung. Schönes frisches Reisig und Blumendraht sind vorhanden; bitte Gartenschere mitbringen.
Adresse: Sonnenhofgasse 3, 1050 Wien, Klubraum (1. Stock)

Adventkonzert

Samstag, 28. November 2015
15 Uhr in der Pfarrkirche

Klaus WALTRITSCH, Organist in unserer Pfarrkirche, wird Sie auf der Franz Schubert-Gedächtnisorgel gemeinsam mit dem Bariton Andreas MAURER auf den Advent einstimmen.

Adventmarkt

Samstag, 28.11., 14 bis 19 Uhr und
Sonntag, 29.11., 9 bis 11 Uhr
in der Pfarrkirche.

Unser Angebot: Unter anderem stilvolle Adventkränze und Adventgestecke, Kunsthandwerk, köstliche Marmeladen, Gelees, Liköre, Bäckereien (auch Dinkelgebäck), Konfekt, Punschkrapfen, Kletzenbrot, Mohn- und Nussstrudel, Mohnzelten, Käsekekse.

Unseren Punschstand finden Sie vor der Kirche – der Punsch schmeckt köstlich, mit oder ohne Alkohol. Alle Produkte sind von uns in liebevoller Handarbeit hergestellt.

Auf Ihr/Euer Kommen freut sich die Pfarrgemeinde St. Josef zu Margareten!

20-C+M+B-16

Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus
werden unsere Sternsinger auch zu Beginn des kommenden Jahres an Ihre Tür schreiben.



Ich freue mich, auch 2016 wieder mit den Kindern unterwegs zu sein.
*Wenn Sie einen Besuch wünschen oder mithelfen wollen, kontaktieren Sie mich:
Pia Schuh, 0680 5513334 oder pia.schuh@chello.at*

Die genauen Termine finden Sie dann im Schaukasten und im Wocheninformationsblatt.

So hilft Sternsingen: Die Menschen in den Entwicklungsländern wissen selbst am besten, wie sie mit vereinten Kräften ihr Leben verbessern können. Durch Sternsinger-Spenden haben sie die Möglichkeit, diese Pläne auch umzusetzen: **Rund 500 Sternsinger-Hilfsprojekte verändern konkret das Leben von über einer Million Menschen in 20 Entwicklungsländern in den Armutsregionen in Afrika, Asien und Lateinamerika.**

Sternsingen hilft zum Beispiel in Nordost-Indien

Bildung für Kinder: In Nordost-Indien haben gewalttätige Konflikte zwischen Volksgruppen fatale Folgen. Leidtragende sind besonders die Kinder, die zusätzlich von mangelnder Schulbildung betroffen sind. Unsere Partnerorganisation The ANT setzt sich für die Kinder und ihre Familien ein und ermöglicht ihnen Bildung und einen Weg aus der Armut.

Bildung für Jugendliche: Das Leben der Misings, einer Volksgruppe in Nordost-Indien, ist von Armut geprägt. Ihre Versorgung mit Nahrungsmitteln, die medizinische Betreuung und die Bildungssituation sind sehr schlecht. I-Card ermöglicht Jugendlichen Bildung und Berufstrainings. Damit schaffen sich diese eine Basis für die Zukunft und sorgen für eine besser Lebenssituation in den Dörfern der Misings.

Eine genaue Projektbeschreibung finden sie unter www.dka.at

LIMA – Training für Körper, Geist und Seele

Lernen - Interessant - Miteinander - Anregend

Mittwoch, 9:00 Uhr bis 10:30 Uhr, wöchentlich
Pfarrheim, Sonnenhofgasse 3, 1050 Wien
Beginn 2016: Mittwoch, 13. Jänner 2016
Unkostenbeitrag: 65 EUR pro 10 Einheiten

LIMA-Trainerin Dr. Edda Frank (0664 253 12 62)
freut sich auf Ihr Kommen



Wir erleben schon das ganze Jahr über einen großen Anstieg von Flüchtlingen in Österreich bzw. auf Durchreise durch Österreich. Waren es zu Beginn 2015 Tausende aus Albanien, die aber nach einer Info-Kampagne des österreichischen Innenministeriums ebendort schlagartig weniger geworden sind, so kamen ab dem Sommer mehrere Hunderttausend v.a. aus den (Bürger) Kriegsgebieten Syrien, Afghanistan und Irak. Bis zum Ende des Jahres rechnet man vom Herbst an mit weiteren 500 000 Flüchtlingen.

Es ist eine wirklich große Leistung sowohl einiger europäischer Staaten als auch der Kirchen und vieler privater Helfer, wie menschlich und rasch diesen oft nach wochenlangen Strapazen erschöpften Menschen geholfen wurde und wird. Wir haben ihnen, nachdem sie von Schleppern brutal ausgenutzt wurden, mancherorts von überforderten Instanzen schlecht behandelt und aufgenommen wurden, zum ersten Mal Menschlichkeit und Wärme gezeigt! Über die vielen furchtbaren Schicksale wissen wir leider nicht Bescheid: die 71 Toten, aus Ungarn

in Österreich „abgeladen“, sind ein Weckruf gewesen, endlich wirksam die Schlepperbanden zu bekämpfen. Viele Pfarren, Klöster oder Privatpersonen haben ihre Tore geöffnet, sei es für zeitlich begrenzte Notquartiere oder auch – wenn möglich – für Dauerquartiere, wobei die zahlreichen strengen Auflagen der Bundesländer das sehr erschweren! Es ist erfreulich, wie viele ganz spontan sich zur Hilfe bereit erklären und in den Notquartieren oder Bahnhöfen sich engagieren. Aber bei allen „refugees welcome“-Rufen sollte man die Vernunft nicht außen vor lassen und doch Einiges hinterfragen.

Angela Merkel hat mit ihren Ansagen Richtung Flüchtlinge noch einmal viele tausend Weitere zum Aufbruch motiviert. 2011 hat sie noch gesagt: „Wir müssen akzeptieren, dass die Zahl der Straftaten bei jugendlichen Migranten besonders hoch ist.“ Wie passt das zusammen? Florian Klenk, Chefredakteur vom „Falter“, im September 2015: „Wir dürfen nicht übersehen, dass manche Migranten nur Sozialleistungen wollen. Ja, auch einige wenige gewaltbereite IS-Kämpfer oder Parteigänger des

Volksmörders Assad werden dieser Tage an den Bahnhöfen beklatscht.“ Wie sieht es dann bei denen, die bleiben, mit der Integration aus? Im Herbst gab es in Österreich durchschnittlich 450 Asylanträge pro Tag: man rechnet mit einer etwa 70%igen, bei Syrern sogar 90%igen positiven Erledigung. Die Israelitische Kultusgemeinde Wien hat bereits ihre Sorgen zu einem importierten Antisemitismus deponiert: denn in den Herkunftsländern der meisten derzeitigen Flüchtlinge gehören Juden- und Israel-Hass zum Alltag! Werden unsere neuen Mitbürger die Menschenrechte, wie sie aus dem jüdisch-christlichen Erbe Europas kommen, anerkennen: Meinungs- und Religionsfreiheit, Frauenrechte, Minderheitenrechte etc.? Werden sie Deutsch lernen und bereit sein, fleißig zu arbeiten? Wie lange wird das dauern? Oder wird sich auch in Österreich eine islamistische Parallelgesellschaft bilden, wie es sie schon länger in Deutschland gibt? Viele Fragen und leider keine Antworten, muss ich diesmal ziemlich ratlos feststellen

Ihr Pfarrer Peter Fiala

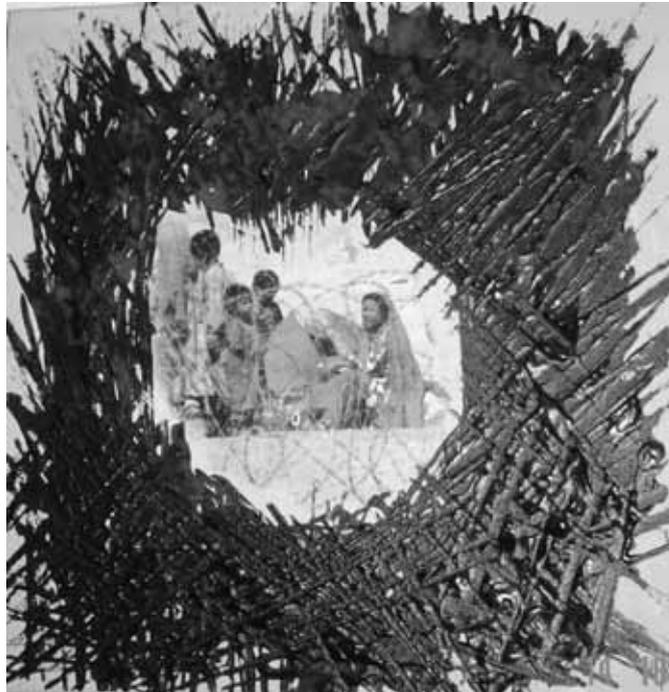
Flüchtlinge in Europa – Katastrophe oder Herausforderung?

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

„Mahmot erzählt, dass er mit seiner Frau und ihrem Baby innerhalb von 18 Tagen (!) von Griechenland hierher gegangen (!) ist. Ich mache große Augen und obwohl wir beide gut englisch sprechen, wiederhole ich meine Frage mit Zeichensprache, wobei ich mit zwei Fingern das Gehen symbolisiere. Er beginnt zu lachen: „You can believe me – we just walked.“ Sie sind also tatsächlich nur zu Fuß gegangen. Zwischen 18 und 20 Stunden am Tag waren sie unterwegs. Das übersteigt meine Vorstellungskraft und obwohl ich nicht glaube, dass er mir etwas Falsches erzählt, überprüfe ich diese Aussage später mit Google Maps. Und stelle fest: Es geht sich aus! Google Maps sagt, 311 Stunden Fußmarsch wären es in etwa bis Griechenland – und 342 Stunden sind es, wenn man 18 Tage lang jeweils 19 Stunden marschiert. Ich bin noch immer absolut fassungslos! Wer tut so etwas, wenn er nicht „um sein Leben läuft“? (Die junge Familie wollte übrigens gar nicht nach Österreich, sondern nach Holland, sie sind hier aber von der Polizei gefasst worden.)“.

Diese Geschichte (übernommen aus einem Bericht von „Daniela“ in facebook) hat sich Ende Juli zugetragen und ist nur eine von tausenden ähnlicher Erfahrungen, welche die unzähligen Menschen, die auf der Flucht sind, erlebt haben und noch erleben.

Die Meldungen der Medien werden inzwischen kürzer und auch seltener. Man könnte meinen, die Situation hat sich beruhigt, der große Strom hat nachgelassen. Dabei sind allein in dieser letzten Nacht über 6.000 Flüchtlinge in Österreich angekommen. Und die Caritas hat heute früh (15. Oktober) einen Appell um Hilfe veröffentlicht: man braucht wieder dringend Freiwillige am Westbahnhof, um die ankommenden Flüchtlinge zu betreuen. Auch um Spenden wird nochmals gebeten. Die Liste der benötigten Sachen kann jederzeit in Internet oder direkt bei der Caritas eingesehen bzw. erfragt werden. Die kalte Jahreszeit hat begonnen und die meisten Flüchtlinge haben kaum mehr, als was sie am Körper tragen. Also, warme Kleidung und



auch Decken und Schlafsäcke sind dringend notwendig. Ich weiß nicht, wie es Ihnen mit diesem Thema geht. Ich finde keine Ruhe, wenn ich an die vielen Frauen und Männer und an die vielen Kinder denke, die ihre Heimat verlassen müssen, die sich auf den Weg in eine ungewisse Zukunft machen und die vermutlich ihre Kraft nur aus der Hoffnung schöpfen. Hoffnung auf Frieden. Hoffnung auf ein ruhiges und sicheres Leben. Hoffnung auf Mitmenschen, die sie aufnehmen und nicht im Stich lassen. Und... diese Mitmenschen sind in dem Fall wir, Sie/Du und ich. Ich empfinde zugleich die Impotenz, persönlich nicht aktiv in irgendeinem Zentrum oder Lager helfen zu können. Aber, es gibt immer die Möglichkeit etwas zu tun. Ich weiß z.B. von einer 92jährigen, die sich von ihrer Familie Wolle kaufen ließ, um Hauben für die Frauen und

Kinder zu stricken. Ich war gerührt, als ich davon hörte. Die Kreativität kennt keine Grenzen, wenn man das Mitgefühl und den Willen hat!

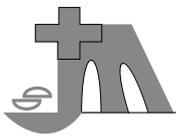
Die Situation erstreckt sich auf ganz Europa. Es gibt verschiedene Meinungen und verschiedene Projekte. Pro und Kontra. Es wird auf Regierungsebene diskutiert und beraten. Aber menschlich betrachtet glaube ich, dass das Beste - was das Herz erreicht - das ist, was im Kleinen geschieht.

Viele Themen beschäftigen uns im täglichen Leben. Jeder trägt seine eigene Last und ist nicht frei von Sorgen.

Vergessen wir aber dieses wichtige Thema nicht, denn als Christen sind wir alle angesprochen. Fragen wir uns, in Demut aber mit Großzügigkeit und Barmherzigkeit, *w a s* und *w i e* wir uns einbringen können. Jeder der Flüchtlinge ist zugleich unser Nächster, für den wir verantwortlich sind. Am Ende übernehme ich gerne die Schlussworte des am Anfang zitierten Berichtes, denen ich mich anschließe: „Trotzdem möchte ich die Skeptiker bitten, Mut zu fassen und offen für dieses Thema zu sein, letztendlich sind es Menschen wie du und ich, mit Ausbildung, einem ehemals schönen Zuhause... Ich möchte meine Hand nicht ins Feuer legen, dass alle von den etwa 3.000 bis 4.000 Flüchtlingen in Traiskirchen zu 100% zu den „Guten“ zählen – das könnte ich bei 4.000 willkürlich ausgewählten Österreichern aber auch nicht garantieren.“

Viel Mut und ein weites barmherziges Herz wünsche ich jedem von uns!

Liliana Ojeda



Wir sind keine Heiligen

Es ist keine fromme Untertreibung, wenn ich sage: „Ich bin kein Heiliger!“ Die Wahrheit ist, ich bin ein Sünder, und die Liste meiner Verfehlungen ist lang.

Also frage ich, was bin ich im Vergleich zu jenen, die wir in unserer Kirche als Selige und Heilige, ja, als echte Vorbilder verehren, weil sie, ohne Rücksicht auf sich selbst und die oft weit abseits führende Meinung anderer, die Nächstenliebe gelebt haben, wie Jesus sie uns in aller Deutlichkeit und Einfachheit lehrte?

Unter diesen vielen fallen mir zu allererst der Apostel Simon Petrus, Franz von Assisi und Mutter Teresa von Kalkutta ein, deren Leben und Lehren ich einigermaßen gut kenne, und damit auch ihre menschlichen Makel.

Für sie gilt im gleichen Maße, was der verstorbene Alt-Bischof von Innsbruck, Dr. Reinhold Stecher, über den Patron seiner Tiroler Diözese, den heiligen Kirchenlehrer, Petrus Canisius, einmal gesagt hat: „Trotz seiner Persönlichkeit bleibt er in den Grenzen seiner Zeit ... Er ist auch nicht frei von anderen zeitgebundenen Vorurteilen und Sichtweisen ... diese nüchterne Feststellung gilt auch für Heilige – und ist letztlich ein Trost für uns alle.“¹

Und tatsächlich ist es tröstlich, zu wissen, dass die vielleicht Besten unter den Christenmenschen ebenfalls nicht ganz frei von weltlicher Schuld waren, dass sie Schwächen hatten und Fehler machten, sie im Leben manchmal scheiterten und mit Glaubenskrisen kämpfen mussten.

Im Hinblick darauf könnten wir also sagen: „Wenn schon die Seligen und Heiligen ihre liebe Not mit dem ersten Gebot Christi ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deiner Kraft und all deinen Ge-

danken, und: Deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst² hatten, wie sollten dann wir, die wir nicht von Gott auserwählt sind, ein heiligmäßiges Leben führen?“

Eine Antwort darauf zu finden, ist nicht gerade einfach, aber ich möchte es dennoch versuchen: Die Kenntnis, dass etwa der Apostel und erste Papst Simon Petrus gegen die körperlichen Versuchungen zu kämpfen hatte und der heilige Franz von Assisi ein egoistisches, verschwenderisches Leben führte, bevor er zum Dienst am Nächsten und zur Armut bekehrt wurde oder Mutter Teresa, aufgrund ihrer jahrzehntelangen Erfahrungen in den Elendsvierteln von Kalkutta mit der Liebe Gottes haderte, soll für uns keine Ausrede sein, nach der Art: „Wenn schon die Seligen und Heiligen daran scheitern, Gottes Wort immer und überall zu erfüllen, wie sollte ich es dann schaffen?“

Nein, diesen Hemmschuh dürfen wir uns nicht anziehen!

Das Vorbild der Seligen und Heiligen liegt nämlich nicht nur im Gelingen ihrer Berufung, sondern auch in deren gelegentlichem Scheitern sowie dem Mut zum Neubeginn ihrer innigen Liebesbeziehung mit Gott, der stets verzeiht und tröstet, wenn er etwa durch Jesus Christus sagt: „... im Himmel wird mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die es nicht nötig haben, umzukehren.“³

Aber was bedeutet das nun für uns, die wir keine Heiligen sind, keine Berufenen, sondern Menschen des Alltags? Wir hören ja nicht Gottes Stimme in uns, spüren nicht seine ständige Gegenwart und fühlen uns nicht berufen zur Arbeit in seinem Weinberg! Wir sind nur Menschen mit Problemen und Kümmernissen, Zweifeln und Befürchtungen; wir sind Teil einer aufgeklärten, wissenschaftlichen und rationalen Welt geworden, die Gott allenfalls in der

Position eines Platzhalters sieht, aber nicht mehr!

Die unverbrüchliche Beziehung der Seligen und Heiligen zu Gott kann also durchaus einschüchternd auf uns wirken, weil ihre Zeichen der Nächstenliebe trotz des allzu Menschlichen in ihren eigenen Leben so groß und deutlich vor uns stehen, während wir uns eingestehen müssen, keine Heiligen zu sein.

Aber das macht nichts! Gott hat nur Wenige dazu auserwählt, aber alle hat er als Menschen geschaffen, und er kennt unsere Schwächen und Laster, die er verzeiht.

Wir dürfen nur nicht aufhören, Gutes zu wollen und Gutes zu tun, weil wir an den großen Vorgaben der großen Vorbilder scheitern! Wir sind keine Heiligen und müssen daher auch nicht wie sie leben!

Der heilige Franz von Sales hat es folgendermaßen auf den Punkt gebracht: „Die großen Gelegenheiten, Gott zu dienen, sind selten. Kleine gibt es immer.“⁴

Er hätte auch sagen können, dass es Selige und Heilige selten gibt, die dazu bestimmt sind, Gott auf der Welt und den Menschen zu dienen, aber nicht jeder dazu berufen ist, sondern entsprechend seinen Lebensumständen und Anlagen Dienst tun soll.

In diesem Sinne können wir Heilige des Alltags werden, indem wir zwar keine großen Wunder vollbringen, aber dennoch kleine Zeichen der Nächstenliebe geben, indem wir einander nur freundlich begegnen oder Hilfe leisten.

So strahlt wie das ewige Heil Gottes auf die Seligen und Heiligen ihr leuchtendes Vorbild wiederum auf uns. Denn indem wir nicht versuchen, es ihnen gleichzutun, sondern unser eigenes Kreuz auf uns nehmen, folgen wir Jesus Christus nach⁵ und heiligen uns.

Martin Kolozs, Oktober 2015

1 R. Stecher, Der Heilige Geist und das Auto, S. 102

2 Lk 10,27

3 Lk 15,10

4 F. v. Sales, Philothea – Anleitung zum frommen Leben

5 Vgl. Mt 10,38

Die Enzyklika „Laudato si“ und das Schreiben „Evangelii gaudium“ im Kontext der Flüchtlingskrise

“Der Klimawandel ist ein globales Problem mit schwerwiegenden Umwelt-Aspekten und ernststen sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen; sie stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar. Die schlimmsten Auswirkungen werden wahrscheinlich in den nächsten Jahrzehnten auf die Entwicklungsländer zukommen. Viele Arme leben in Gebieten, die besonders von Phänomenen heimgesucht werden, die mit der Erwärmung verbunden sind, und die Mittel für ihren Lebensunterhalt hängen stark von den natürlichen Reserven und den ökosystemischen Betrieben wie Landwirtschaft, Fischfang und Waldbestand ab. Sie betreiben keine anderen Finanzaktivitäten und besitzen keine anderen Ressourcen, die ihnen erlauben, sich den Klimaeinflüssen anzupassen oder Katastrophen die Stirn zu bieten, und sie haben kaum Zugang zu Sozialdiensten und Versicherung. So verursachen die klimatischen Veränderungen zum Beispiel Migrationen von Tieren und Pflanzen, die sich nicht immer anpassen können, und das schädigt wiederum die Produktionsquellen der Ärmsten, die sich ebenfalls genötigt sehen abzuwandern, mit großer Ungewissheit im Hinblick auf ihre Zukunft und die ihrer Kinder. Tragisch ist die Zunahme der Migrant*innen, die vor dem Elend flüchten, das durch die Umweltzerstörung immer schlimmer wird, und die in den internationalen Abkommen nicht als Flüchtlinge anerkannt werden; sie tragen die Last ihres Lebens in Verlassenheit und ohne jeden gesetzlichen Schutz. Leider herrscht eine allgemeine Gleichgültigkeit gegenüber diesen Tragödien, die sich gerade jetzt in bestimmten Teilen der Welt zutragen. Der Mangel an Reaktionen angesichts dieser Dramen unserer Brüder und Schwestern ist ein Zeichen für den Verlust jenes Verantwortungsgefühls für unsere Mitmenschen, auf das sich

jede zivile Gesellschaft gründet.“ Das schreibt Papst Franziskus in Kapitel 25. seiner Enzyklika „Laudato si“. Auf ca. 220 Seiten ruft er darin zu einem anderen Lebensstil auf und weist auf die Dringlichkeit zu handeln hin.

Beispiel Syrien

Syrien galt lange als stabiles autoritär regiertes Land, von dem man meinte, dass es vom arabischen Frühling nicht betroffen wäre. Allerdings gab es von 2006 bis 2011 die längste bekannte Dürreperiode in diesem Gebiet. Das führte zur Landflucht der ländlichen Bevölkerung (der die Lebensgrundlage abhanden gekommen war), Überbevölkerung in den Städten, Spannungen und schlussendlich zur heutigen Situation mit 220.000 Toten und 11,6 Millionen Flüchtlingen (davon 4 Mio., die das Land verlassen haben). Handelt es sich bei flüchtenden Menschen aus Syrien nun um Klima- oder Kriegsflüchtlinge?

“Diese Wirtschaft tötet“

Das hat Papst Franziskus in seinem Schreiben „Evangelii gaudium“ ganz richtig festgehalten. Wir müssen unser eigenes Handeln hinterfragen. Es geht nicht um kleine Korrekturen. Es geht um einen grundsätzlichen Wandel. Wo trage ich zu einer ungerechten Welt bei? Wo bin ich durch „Strukturen der Sünde“ (so nannte das Papst Johannes Paul II.) mit verantwortlich?

Woher nehme ich mir das Recht auf ein Auto, wo ich doch auch teilen könnte? Könnte ich verantworten, dass alle Menschen auf der Welt meine jährlichen Flugkilometer zurücklegen? Wäre die Welt überhaupt groß genug dafür? Woher nehme ich mir das Recht, über meine Verhältnisse zu leben? Ein Blick auf www.footprint.at zeigt jedem, wo er oder sie steht.

Holen sich diese „Flüchtlinge“ nicht einfach nur das zurück, was wir ihnen täglich wegnehmen? Wir beuten zum

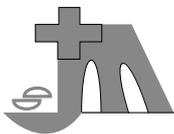
Beispiel durch unseren Konsum arme Länder aus und zeigen über Medien und Internet der ganzen Welt unseren Reichtum. Dieses Unrecht produziert langfristig Gewalt und Migration. Wir dürfen Umwelt, Lebensstil, Produktions- und Arbeitsweise nicht mehr getrennt betrachten. Alles, was wir machen, hat Auswirkungen.

Neu sind diese Erkenntnisse nicht. Es gibt schon lange Stimmen, die einmahnen, dass wir auf einem endlichen Planeten leben, dessen Rohstoffe begrenzt sind. Wie können Menschen in den reichen Ländern Zweitwohnsitze, Fernreisen und viel mehr, als man zum Leben benötigt, für sich in Anspruch nehmen? Das ist weder nachhaltig noch gerecht.

Eine andere Welt ist möglich

Es gibt alternative Konzepte: Fairtrade ist etabliert, ein sinnvoller Lebensstil kommt ohne Luxus und Überfluss aus. Nachhaltigkeit ist möglich. Regionale Wirtschaftsformen sind ökologisch und sozial verträgliche Konzepte: Die Stärkung der lokalen Unternehmen sichert Arbeitsplätze und reduziert Schadstoffemissionen. Fairer Handel und faire Bedingungen, auch für die Länder des globalen Südens, sind anzustreben. Jeder Mensch kann durch Hinterfragen seiner Konsumgewohnheiten dazu beitragen. Es braucht auch mehr Demokratiebewusstsein und eine stärkere Bürgerbeteiligung um in der Politik ein Umdenken zu erreichen. Denn statt sich für fairen Handel zu engagieren, werden Abkommen wie CETA und TTIP gegen breiten Protest aus der Bevölkerung verhandelt. Demokratie und Rechtsstaat werden zu Gunsten wirtschaftlicher Interessen ausgehebelt. Papst Franziskus analysiert das klar und zeigt in seinen Schreiben Alternativen auf.

Philipp Kuhlmann



Termine Advent, Weihnachten und Neujahr

Rorate-Messen

Jeweils Montag und Mittwoch im Advent um 6:30 Uhr mit anschließendem Frühstück, Freitag um 18:30 Uhr.

Nikolausfeier

am 4. Dezember 2015 besucht der Nikolaus wieder die Kinder in unserer Pfarre.

Ab 15:00 Uhr gibt es eine Jause für Kinder und Eltern und um ca. 16:00 Uhr kommt der Nikolaus.

Bitte melden Sie sich bis 2. Dezember im Pfarrbüro an, damit wir genügend Geschenksackerl vorbereiten können. Pro Kind bitten wir um eine Spende von 3 EUR.

Weihnachten

24. Dezember 2015, **Krippenfeier**, 16:00 Uhr, Kirche

Mette, 22:00 Uhr, Kirche

25. Dezember 2015, **Hl. Messe**, 9:30 Uhr, Kirche

26. Dezember 2015, **Hl. Messe**, 9:30 Uhr, Kirche

Jahreswechsel

31. Dezember 2015, Jahresabschlussmesse 17:00 Uhr

1. Jänner 2016, Hl. Messe nur 9:30 Uhr

*Die Redaktion wünscht gesegnete Weihnachten
und alles Gute für 2016!*

**Aktuelle Informationen und Termine
finden sie im Internet unter
www.sajoma.at oder auf
www.facebook.com.**

Taufen

Bianca Kolm, Dominik Nemeth-Kolm, Alexandra Herist,
Nikolaus Hofmeister-Fasching

Wir denken an unsere Verstorbenen

Josef Hubinger, Rosalia Lober, Leopoldine Hübner, Eva
Bartoschka, Eva Seisenbacher, Elfriede Kauf, Herbert
Spötta, Hermine Friedreich, Walter Hümmer, Karl
Kocvara, Silvia Felderer, Justine Masin

Pfarrkirtag Ein Fest für Alt und Jung

Am 14. Juni fand auch heuer wieder unser Pfarrkirtag statt. Wie jedes Jahr haben wir die Ramperstorffergasse zwischen Schönbrunner Straße und Wienzeile in Besitz genommen. Nach der Sonntagsmesse wurde bei Gulaschsuppe, Würstel, Wasser und Saft, Bier, Wein, Bowle, Kaffee und Mehlspeisen kräftig gefeiert. Auch ein Miniflohmarkt bot seine Waren feil. Für die Kinder und noch jung Gebliebenen war beim Dosenschießen, Malen, Kasperltheater und noch vielen anderen Aktivitäten gesorgt. Auf diesem Weg ein Dankeschön allen Mitarbeitern, danke jenen, die Mehlspeisen gespendet haben, aber auch der Ottakringer Brauerei die uns ein Fass Bier geschenkt hat sowie der Pfadfindergilde Prinz Eugen die Gulaschsuppe und Würste beisteuerte und auch den Grill fleißig bedient hat. Last but not least ein Dankeschön der Tanzlusi Etrich, die mit ihrer musikalischen Darbietung dem Fest den richtigen Schwung verlieh.

Am Nachmittag endete das Fest etwas früher als sonst, da die Hitze viele zum kühlenden Nass in ein Bad trieb. Nachdem wieder alles in Ordnung gebracht worden war, endete das Fest mit einem gemütlichen Beisammensein der Mitarbeiter im Klubraum.

www.erstebank.at

In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Erste-Filiale Margareten
Reinprechtsdorferstraße 52
1050 Wien

ERSTE 



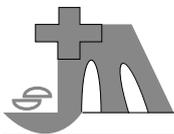
MUTTER GOTTES APOTHEKE
www.muttergottes-apotheke.at | service@muttergottes-apotheke.at

--IHRE GESUNDHEIT IST UNSER ANLIEGEN--

M Medikamente - Besorgen wir Ihnen auch aus dem Ausland
U Urlaub - Wir schicken Ihnen im Notfall Ihre Medikamente nach
T Team - Wir sind stets um Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden bemüht
T Taxi - Wir liefern Ihre Medikamente auch nach Hause
E Experten - Für alle Hausmittel, Homöopathie und Vierbeiner
R Rezeptumschreibung - Bei uns kostenlos

G Ganzheitlich - Bachblüten, Schüsslersalze, Homöopathie, Aromaberatung
Offen - Wir haben durchgehend für Sie geöffnet
T Tests - Gewichtskontrollen (BMI), Blutdruckmessungen etc.
T Tipps - Unsere langjährige Erfahrung geben wir gerne weiter
E Ernährung - Wir beraten Sie gerne
S Stammkunden Vorteile - Gehören Sie schon dazu?

SCHÖNBRUNNERSTRASSE 50 | 1050 WIEN | TEL: 544-63-48 -11 | FAX: 5446348 -12



Gottesdienst

Samstag: 18:00 Uhr

Sonn- und Feiertage:

9:30 Uhr und 19:00 Uhr*

Wochentage:

MO** und MI 8:00 Uhr

DI und FR** 18:30 Uhr

zusätzlich am 1. und 3. MI im

Monat um 19:00 Uhr

Morgenlob:

MI 6:30 Uhr*

Mittagsgebet:

MI 12:00 Uhr

Rosenkranz: DI und FR 17:45 Uhr

Beicht- und Aussprachemöglichkeit:

SA 17:30-17:50 und bei Bedarf

vor den Gottesdiensten. Bitte um

Meldung in der Sakristei.

Taufanmeldungen bitte mindestens

3 Wochen, **Trauungsanmeldungen**

bitte mindestens 3 Monate vor dem
gewünschten Termin.

Woche

Gesundheitsgymnastik*

Dienstag 17:30 und 19:00 Uhr

Mittwoch 10:30 Uhr, Pfarrheim

LIMA* Mittwoch 9:00 Uhr,

Pfarrheim

* entfällt in Schulferien

** entfällt im Juli und August

St. Josef zu Margareten

Pfarrkirche:

1050, Schönbrunnerstraße 52

Pfarrheim (Franz Schebeck Heim):

1050, Sonnenhofgasse 3

Pfarrkanzlei (Pfarrhof):

1050, Ramperstorffergasse 65

Kanzleistunden:

MO - DO 9 - 12 Uhr

DI zusätzlich 16 - 19 Uhr

Tel: 544 71 35, Fax: 544 71 35 - 18

internet: www.sajoma.at

e-mail: office@sajoma.at

Bankverbindung:

BAWAG

BIC: BAWAATWW

IBAN: AT27 1400 0030 1032 4547

ERSTE BANK

BIC: GIBAATWWXXX

IBAN: AT62 2011 1000 0660 2614

Vorschau

- 27.11. **Adventkranzbinden**, 16 - 19 Uhr, Klubraum
- 28.11. **Adventmarkt**, 14 - 19 Uhr
- 28.11. **Adventkonzert**, 15 Uhr, Kirche
- 29.11. **Adventmarkt**, 9 - 11 Uhr, Kirche
- 1.12. **Offene Tankstelle für die Seele**, 19:30 Uhr, Klubraum
- 3.12. **Bibelabend** - Johannes Evangelium mit emer.Univ.-Prof. Dr. A.K. Wucherer-Huldenfeld, 19:30 Uhr, Pfarrheim, Festsaal
- 4.12. **Nikolausfeier**, 15:00 Uhr, Klubraum
- 5.12. **Besinnung im Advent**, 14:00 - 17:00 Uhr, Klubraum
- 8.12. **Adventfahrt** nach Retz (nähere Auskünfte im Pfarrbüro Tel.: 544 71 35)
- 13.12. **Familienmesse** – Fest des Lichtes, 9:30 Uhr, Kirche
- 13.12. **Start des Entwicklungsraumes Margareten**
16:00 Uhr Begrüßung und Adventjause, Pfarrsaal Auferstehung Christi
18:30 Uhr Vesper, Pfarrkirche Auferstehung Christi
- 14.12. **Babycafé**, 15:00 Uhr, Klubraum
- Termine um Weihnachten/Neujahr auf Seite 7

2016

- 11.1. **Babycafé**, 15:00 Uhr, Klubraum
- 12.1. **Offene Tankstelle für die Seele**, 19:30 Uhr, Klubraum
- 14.1. **Bibelabend** - Johannes Evangelium mit emer.Univ.-Prof. Dr. A.K. Wucherer-Huldenfeld, 19:30 Uhr, Pfarrheim, Festsaal
- 24.1. **Familienmesse** – Vorstellung Firmkandidaten. 9:30 Uhr, Kirche
- 25.1. **Babycafé**, 15:00 Uhr, Klubraum
- 31.1. **Geburtstagsmesse**, 9:30 Uhr, Kirche
- 2.2. **Offene Tankstelle für die Seele**, 19:30 Uhr, Klubraum
- 7.2. **Faschingsbrunch** nach der 9:30 Uhr-Messe im Pfarrheim, Festsaal
- 8.2. **Babycafé**, 15:00 Uhr, Klubraum
- 10.2. **Beginn Exerzitien im Alltag** – 5 aufeinanderfolgende Mittwoch-Abende 19:30 Uhr, Klubraum
- 21.2. **Familienmesse**, 9:30 Uhr, Kirche
- 22.2. **Babycafé**, 15:00 Uhr, Klubraum

.....
• **Das nächste Pfarrblatt** erscheint am 21. Februar 2016.

Redaktionsschluss ist am Freitag, 15. Jänner 2016.

Bildnachweis: Seite 1 MDB/Kikowatz, ; 2 MDB/dka/Radaelli, 3 unbekannt; 5 Ojeda. Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Röm.-kath. Pfarre St. Josef zu Margareten, alle 1050 Wien, Ramperstorffergasse 65. Hersteller: AV+Astoria Druckzentrum GmbH., 1030 Wien, Faradaygasse 6.

Offenlegung gem § 25 Mediengesetz: „ST. JOSEF MARGARETEN Pfarrblatt“ - Informations- u. Kommunikationsorgan der röm.-kath. Pfarre St. Josef zu Margareten.

P.b.b. GZ 03Z035055 M Pfarre St. Josef, 1050 Wien, Ramperstorfferg. 65